Nr. 229. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 18. Mai 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin, 17. Mai.**

Deutscher Reichstag.

222. Plenarsitzung vom 17. Mai, 1 Uhr.

Das Haus ist außerordentlich schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Vorlage betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte.

Beim § 1, betreffend den Servistarif, hat die Kommission eine Erhöhung bei den Klassen 1—5 für jedes zweite und folgende Pferd eines Offiziers beschlossen.

Auch ist Absatz 2 des § 1 dahin geändert, daß diejenigen Stellen, die unter Absatz 1—9 des Servistarifs fallen, nicht durch kaiserliche bezw. königlich baierische Verordnung bestimmt werden sollen. Die Kommission schlägt vielmehr die Festlegung dieser Stellen nach einem von ihr selbst vereinbarten Verzeichniß vor.

Den § 2, welcher eine anderweite Klasseneintheilung der Orte vorschlägt, hat die Kommission ganz gestrichen. Sie schlägt dagegen eine Resolution vor: dahin zu wirken, daß für die Bemessung der Höhe des Wohnungsgeldzuschusses und die entsprechende Ortsklasseneintheilung nicht ausschließlich die Servisklassen als maßgebend betrachtet werden, und daß demgemäß der § 3 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1873 geändert wird.

Ein Antrag Hammacher will dagegen den § 2 nochmals an die Kommission zurückverwiesen wissen.

Abg. Lieber und Hammacher empfehlen dringend diesen Antrag, da die in der Servistarif-Vorlage vorgesehene Regelung der Klasseneintheilung der Orte unvollständig sein würde.

Abg. Singer widerspricht diesem Vorschlage. Die Kommission habe durch ihrem Beschluß den Ungerechtigkeiten vorbeugen wollen, welche entstünden, wenn man die Klasseneintheilung der Orte, die ja auch für die Wohnungsgeldzuschüsse maßgebend sei, lediglich nach den Bedürfnissen der Entschädigung für die militärischen Quartierleistungen erfolgen lasse. Mindestens solle man dann das ganze vorliegende Gesetz nochmals an die Kommission verweisen.

Abg. Lieber bleibt bei seinem Verlangen. Bei dem vorhandenen Material werde es in der Kommission sicher gelingen, einen Ausgleich der Interessen zu finden. Er sei aber bereit, die ganze Vorlage heute von der Tages-Ordnung abzusetzen, damit die Kommission nochmals darüber berathe.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Antrag Hammacher-Lieber abgelehnt, da nur Zentrum und National-Liberalen für denselben stimmten.

Ueber § 1 entsteht keine Debatte. Vor der Abstimmung über den Paragraphen zweifelt Abg. Hammacher die Beschlußfähigkeit des Hauses an.

Die Zählung ergiebt nur 141 Abgeordnete als anwesend.

Das Haus ist also nicht beschlußfähig, obwohl die Zählung außerordentlich in die Länge gezogen wurde und noch lange, nachdem der Präsident von Buol (nicht im Einklang mit der Geschäftsordnung) den „Namensaufruf für geschlossen" erklärt hatte, herbeieilende Abgeordnete mitgezählt wurden.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Rickert und Gen. betr. das Vereinsrecht, in erster und zweiter Lesung. Sodann Handwerkergesetz.

Abg. v. Kardorff bestreitet dem Präsidenten das Recht, einen Intiativantrag außerhalb der Reihenfolge auf die Tagesordnung zu setzen.

Präsident v. Buol: Ich verbitte mir diese Zurechtweisung. Wenn keine Mehrheit existirt, hat der Präsident das Recht der Mehrheit. (Lebhafter Beifall.)

Schluß 2¾ Uhr.

E. L. **Berlin, 17. Mai.**

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

86. Plenar-Sitzung vom 17. Mai, 11 Uhr.

Das Haus ist stark besetzt. Am Ministertische: Hohenlohe, v. d. Recke.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Novelle zum Vereinsgesetz. Das Wort nimmt sofort der

Ministerpräsident, Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Ehe ich auf eine Besprechung des heute zur Berathung stehenden Gesetzentwurfes eingehe, scheint es mir nöthig, um dem vielfach hervorgetretenen Vorwurfe zu begegnen, daß diese Vorlage mit der von mir in der Sitzung des Reichstages am 27. Juni 1896 abgegebenen Erklärung nicht im Einklang stehe, auf den damaligen Vorgang zurückzukommen.

Ich habe erklärt, es bestehe die Zuversicht, daß das in verschiedenen Bundesstaaten für politische Vereine geltende Verbot, mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten, werde außer Wirksamkeit gesetzt werden, und daß es in der Absicht der betheiligten Regierungen liege, die Beseitigung des durch dieses Verbot geschaffenen Rechtszustandes herbeizuführen. Als nun von einem Reichstagsabgeordneten die Erwartung ausgesprochen wurde, daß eine Aufhebung des Koalitionsverbotes nicht an Bedingungen geknüpft werden würde, die eine Verschärfung des bestehenden Vereinsrechts enthielten, ist vom Bundesrathstisch aus keine Antwort erfolgt, und zwar seitens der preußischen Regierung aus dem Grunde nicht, weil sie sich damals über diese Frage noch nicht schlüssig gemacht hatte. Wenn nun die preußische Regierung Ihnen, entgegen der damals von dem Herrn Abgeordneten Rickert ausgesprochenen Erwartung, einen Gesetzentwurf vorlegt, der neben der Aufhebung des Koalitionsverbots auch andere Modifikationen der Verordnung vom 11. März 1850 enthält, so glaubt sie damit den geeignetsten Weg eingeschlagen zu haben, um das von mir abgegebene Versprechen einlösen zu können. Denn ein Gesetzentwurf, der lediglich die Aufhebung des Koalitionsverbots zum Gegenstand gehabt hätte, würde vielleicht nicht einmal der Zustimmung dieses hohen Hauses sicher gewesen sein; noch weniger hätte man auf Zustimmung seitens des Herrenhauses rechnen können, und es wäre unter diesen Umständen bei einer leeren Demonstration geblieben. Ich würde mich in diesem Falle wohl in formaler Weise meines Versprechens entledigt haben, aber materiell wäre dasselbe nicht erfüllt worden. Indeß, meine Herren, selbstverständlich ist es nicht die Rücksicht auf die voraussichtliche Haltung des Herrenhauses allein gewesen, die die königliche Staatsregierung bestimmt hat, Ihnen die jetzige Vorlage zu machen; das ausschlaggebende Moment lag vielmehr darin, daß die Verordnung vom 11. März 1850 nicht nach allen Richtungen genügt, um einen die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauch des Versammlungs- und Vereinsrechts zu verhüten.

Meine Herren, ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich das Vereins- und Versammlungsrecht als eine der werthvollsten Errungenschaften betrachte, als ein schlechthin unentbehrliches Mittel, um die politische Entwickelung und Erziehung eines Volkes zu fördern. Andrerseits wird aber, wie ich glaube, auch von einem sehr vorgeschrittenen liberalen Standpunkte aus zugegeben werden müssen, daß ein absolut unbeschränktes Vereinsrecht große Gefahren in sich birgt und selbst in einem hochzivilisirten Lande zu argen Mißständen, ja unter Umständen zu einer Erschütterung des Staatsorganismus führen kann. Es muß daher die Aufgabe sein, zwischen Unterdrückung und Schrankenlosigkeit des Vereinsrechts die Mitte zu finden. Wir sind der Meinung, daß dies in der Verordnung vom 11. März 1850 nicht überall gelungen ist, und daß es auf der einen Seite möglich erscheint, gewisse einschränkende Vorschriften fallen zu lassen, auf der anderen aber auch geboten ist, der Staatsregierung stärkere Befugnisse einzuräumen. Was die Vorlage in der letzten Beziehung fordert, reicht nicht an das Maß von dem hinan oder geht nicht über das hinaus, was anderweit in Deutschland Rechtens ist. So giebt das badische Gesetz von 1867, welches doch wohl nicht aus einer Zeit der Reaktion herrührt, der Staatspolizeibehörde das Recht, Vereine zu schließen, welche den Staatsgesetzen oder der Sittlichkeit zuwiderlaufen, welche den Staat oder die öffentliche Sicherheit gefährden, und Versammlungen aus denselben Gründen im Voraus zu schließen. Ich darf ferner auf Artikel 19 Nr. 5 und 6 des baierischen Vereinsgesetzes hinweisen, welcher bestimmt:

„Jede Polizeibehörde ist befugt, Vereine zu schließen, welche die religiösen, sittlichen und gesellschaftlichen Grundlagen des Staates zu untergraben drohen, oder wenn ihre Zwecke oder Beschlüsse den Strafgesetzen zuwiderlaufen";

und auf § 12 des sächsischen Vereinsgesetzes, nach welchem bei dringender Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit Versammlungen sowie öffentliche Auf- und Umzüge und Festlichkeiten verboten werden können.

Herrschen denn nun in Baiern, Sachsen, Baden oder in anderen deutschen Staaten mit ähnlichen Bestimmungen — ich könnte Hamburg nennen — unerträgliche Zustände? Ich glaube, daß das nicht behauptet werden kann.

Was im Uebrigen die Einzelheiten der Vorlage anlangt, so wird mein Kollege, der Herr Minister des Innern, Gelegenheit finden, im Laufe der Debatte auf den materiellen Inhalt der Novelle näher einzugehen. Meinerseits will ich mich nur auf die Bemerkung beschränken, daß es der Staatsregierung selbstverständlich fernliegt, das verfassungsmäßige Versammlungs- und Vereinsrecht in Preußen an sich irgend anzutasten. Vor einem solchen unbegründeten Vorwurf sollte mich schon meine eigene politische Vergangenheit schützen. Ich werde mich freuen, wenn das hohe Haus die Bestimmungen der vorliegenden Novelle einer eingehenden Prüfung unterzieht; Sie werden dann finden, daß es sich hier nicht um einen willkürlichen Eingriff in das gewährleistete Vereins- und Versammlungsrecht handelt, sondern um eine Ausgestaltung desselben im Sinne unserer Verfassung, entsprechend den Bedürfnissen der Zeit. (Langandauerndes Zischen im Zentrum und links, lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Krause (natl.): Wir haben keinen Zweifel daran, daß der Herr Reichskanzler im guten Glauben gewesen ist, daß er mit dieser Vorlage sein Versprechen einlösen könnte. Eine andere Frage ist aber die, ob wir eine solche Einlösung des Versprechens erwarten konnten. An die Gegenforderung von „Kompensationen" hat Niemand unter uns gedacht, am wenigsten aber an solche Kompensationen. (Sehr richtig! und Heiterkeit links.) Wenn wir aber dieser Vorlage in großen Theilen nicht zustimmen können, so wollen wir doch einer eingehenden Erörterung uns nicht widersetzen. Nicht als ob diese nicht auch im Plenum möglich wäre, sondern weil wir auch den Anschein vermeiden wollen, ab irato zu handeln, wollen wir dem Wunsche großer Parteien, eine Kommissionsberathung herbeizuführen, nicht widerstreben. Zunächst hätten wir gewünscht, daß die Regelung durch Reichsgesetz erfolgt wäre, hier, wo es sich um so wichtige Volksrechte handelt. Das Verbindungsverbot war vollkommen werthlos geworden und wurde tagtäglich von allen Parteien verletzt; für die Aufhebung einer so völlig werthlosen Bestimmung zahlt man keine Kompensationen. Aber das Versprechen muß natürlich eingelöst werden, und wenn diese Vorlage fällt, so ist der Reichskanzler verpflichtet, eine auf reichsgesetzlichem Wege herbeizuführen. (Sehr richtig!) Redner geht dann auf die Einzelheiten ein. Das Theilnahmeverbot für Minderjährige werde von seinen Freunden nicht für eine Beschränkung, sondern für eine thatsächliche Sicherung des Vereins- und Versammlungsrechts angesehen, das durch solche unreife Personen nicht selten geradezu illusorisch gemacht werde. Auch der sozialistische Abgeordnete Auer habe für eine solche Bestimmung ein tolerari posse geäußert. Mit der Fassung in Art. 5 sind wir aber nicht einverstanden. Wenn die Polizei das Recht hat, eine Versammlung aufzulösen, wenn nach ihrer Ansicht Minderjährige sich in ihr befinden, dann ist das ganze Versammlungsrecht aufgehoben. Gegnerische Parteien können dann ja absichtlich junge Leute in Versammlungen ihrer Gegner schicken, um deren Auflösung herbeizuführen. Noch ganz anders liegt die Sache bei Artikel I und III. Es ist ernstlich zu prüfen, ob diese Artikel — ich verweise nur auf den Begriff „öffentlicher Frieden" — nicht Verfassungsänderungen enthalten, und an solche darf man in unserer Zeit nur mit größter Vorsicht herantreten. Wie große Vorsicht gegenüber der Anwendung durch die Behörden erforderlich ist, hat ja ihre Spitze selbst, der Minister des Innern, bewiesen, als er gegenüber den offenbaren Gesetzesverletzungen gegen den Verein Nordost, die Abg. Rickert in dankenswerther Weise hier zur Sprache gebracht hat, kein anderes Wort hatte als: die Auffassung bei den pommerischen Behörden sei eine „nicht ganz geklärte". Ja, die Auffassung des Ministers war uns da freilich eine ganz „geklärte"! (Zustimmung und Heiterkeit links und im Zentrum.) Durch alle Reglements ist die richtige Handhabung der Gesetze nicht gewährleistet, dazu gehört Takt, und den haben die Behörden doch oft genug zu sehr vermissen lassen. Eine Bestimmung, daß Vereine und Versammlungen, die „den Strafgesetzen zuwiderlaufen", aufzulösen sind, ist bei korrekter Auslegung überflüssig, weil selbstverständlich, aber wenn Sie ausdrücklich solche Bestimmungen treffen, so müssen sich die untergeordneten Polizeiorgane fragen: Was läuft den Strafgesetzen zuwider? Dann kommen sie sehr leicht zu Mißdeutungen und falscher Gesetzesanwendung; man denke nur an den „groben Unfug". Das bestehende Gesetz reicht vollkommen aus. Ebensowenig ist der Begriff der „öffentlichen Sicherheit, insbesondere der Sicherheit des Staats" klar und nicht der Mißdeutung fähig. Es ist doch geradezu unmöglich, wenn wir uns über diesen Begriff nicht einigen können, die Entscheidung darüber den überwachenden Polizeiorganen zu überantworten. Und nun gar der „öffentliche Frieden"! Der Minister hat neulich dem Verein Nordost Beeinträchtigung des Friedens vorgeworfen (Sehr richtig! rechts); ich frage Sie, wollen Sie auf Grund des Artikels I auch den Verein Nordost schließen? (Abg. Rickert: Natürlich!) Gewiß wollen wir, daß die öffentliche Sicherheit, der öffentliche Friede gewahrt werde, aber wir wollen die Entscheidung über diesen Thatbestand nicht dem Ermessen untergeordneter Polizeiorgane überlassen (Lachen rechts), denn in 99 von 100 Fällen werden sie nicht das Richtige treffen. Wir bedürfen keiner neuen Schutzmittel gegen die Umsturzparteien, halten wir nur alle gegen sie fest zusammen! (Lachen rechts.) Mit Polizeimaßregeln eine geistige Bewegung unterdrücken zu wollen, ist allerdings ein verhängnißvoller Irrthum. Ich bin jetzt mit einem großen Theile meiner Freunde doch sehr zweifelhaft geworden—oder vielmehr wir haben keinen Zweifel, daß man heute die Sozialdemokratie nicht mehr mit Sondergesetzen bekämpfen kann. Bei allgemeinen Gesetzen aber ist die größte Vorsicht nöthig. Die Erklärungen von Ministern können uns nicht beruhigen, denn auch Ministerien sind heute Blüthen, zu deren Abwehung nicht einmal ein Sturm gehört. (Heiterkeit.) Eine ärmlichere Begründung für eine so wichtige Vorlage ist mir auch noch nicht vorgekommen (Heiterkeit), es fehlt an jedem Nachweis eines Bedürfnisses. Man verweist auf die Gesetze anderer Staaten, aber hat man dort damit etwa Erfolge gegen die Sozialdemokratie erzielt, und wo hat man überhaupt jemals mit Polizeiwillkür gewaltsame Regungen zu unterdrücken vermocht? Das Gegentheil ist damit erreicht worden! (Lebhafte Zustimmung.) Arbeiten wir lieber dem Pessimismus entgegnen, der heute alle Volksschichten ergreift! Der Minister hat im Februar 1896 im Reichstage davor gewarnt, ohne Noth das schwierige Thema des Vereinsrechts anzugreifen, denn dabei würde heutzutage gleich Alles ganz nervös — und doch wirft er jetzt solchen Zündstoff in die Massen! Meine Freunde sind einig darin, daß diese Vorlage nicht geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu sichern, daß sie vielleicht sogar einmal gegen sie trotz ihrer Friedensliebe angewandt werden solle, und bedauern, hierbei nicht mit denen zusammengehen zu können, mit denen wir sonst gern gemeinsam den Kampf gegen den Umsturz führen möchten. Geistige Krankheiten kurirt man nicht mit Polizeimedikamenten! (Lebhafter Beifall links und im Zentrum, Zischen rechts.)

Abg. v. Heydebrand (kons.): Wir erkennen an, daß diese Vorlage im Wesentlichen durchaus das Richtige trifft, und werden für sie eintreten. Auf Abschwächungen können wir uns nicht einlassen, wenn die Vorlage überhaupt noch irgend einen Werth für uns behalten soll. Ein unbeschränktes Vereins- und Versammlungsrecht kann es nicht geben, und mit dieser Beschränkung treten wir ebenso für das Vereins- und Versammlungsrecht ein wie Herr Dr. Krause. (Beifall rechts.) Herr Dr. Krause beruft sich auf die Anwendung des Gesetzes durch die Polizeiorgane; wem will er denn aber die Handhabung der Gesetze eigentlich überlassen? Er will kein allgemeines Gesetz, er will auch kein Sozialistengesetz; ja, das ist entweder der Bankerott des Staates oder ein Widerspruch. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Hätte man bei Aufstellung der Verfassung die Entwickelung vorausgesehen, so hätte man Manches anders gefaßt. Wenn wir in den Formen der Verfassungsänderung diese Punkte besser regeln, so handeln wir durchaus im Geiste der Verfassung. Im Reichstage ist ein auch nur einigermaßen unserer Auffassung entsprechendes Vereinsgesetz nicht zu erlangen, deshalb thut die Regierung ganz recht, sich an den preußischen Landtag zu wenden. Dem alten preußischen Staatsgedanken entsprechend muß wirksame Vorkehr gegen die Elemente des Umsturzes getroffen werden, und da ist es unsere Pflicht, die Regierung hierin zu unterstützen. (Lebhafter Beifall rechts.) Die allgemeinen Begriffe „Frieden", „Ordnung" u. s. w. lassen sich nicht definiren, da fragt es sich nur: Haben Sie das Vertrauen zu den Behörden, daß sie das Richtige treffen (Ruf links: Nein), so nehmen Sie das Gesetz an; wenn nicht, so lehnen Sie es ab. Redner beruft sich auf die Gesetzgebung in Würtemberg und in Sachsen. Man sagt dagegen immer: Ja, in Sachsen werden doch fast nur noch Sozialdemokraten in den Reichstag gewählt. (Sehr richtig! links.) Sehr richtig, aber gewählt wird auf Grund des Wahlrechts, und dies wird doch hiervon gar nicht tangirt. Wir dürfen die Freiheit der Einzelnen nicht über das Staatsinteresse stellen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Minister v. d. Recke: Ich danke dem Herrn Vorredner (große Heiterkeit links), muß aber um so mehr den Standpunkt des Abg. Dr. Krause bedauern, der sicherlich auch bei einem großen Theile der nationalliberalen Wähler ein sehr erhebliches Kopfschütteln veranlassen wird. (Stürmischer Widerspruch und Lachen bei den Nationalliberalen.) Der Minister verwahrt sich dann dagegen, daß er das Verhalten des Stolper Landraths gebilligt habe; er habe ausdrücklich erklärt, daß er sich dasselbe nicht aneignen könne. Die Unterstellung, daß er seine Beamten nicht zur strikten Beobachtung der Gesetze anhalten wolle, müsse er aufs entschiedenste zurückweisen. (Gelächter.) Die preußische Regierung mußte in Preußen vorgehen, weil sie nicht erwarten konnte, daß in absehbarer Zeit der Reichstag ihr die Waffen geben werde, die sie nöthig zu haben glaube. Sie habe sich auch schon längere Zeit mit dieser Frage befaßt, nicht erst seit dem Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Mit der enorm steigenden Entwickelung des Vereinswesens wachse auch der Mißbrauch und damit die Nothwendigkeit, dagegen Vorkehrungen zu treffen. Man möge über den Werth oder Unwerth des Verbindungsverbots denken, wie man wolle, jedenfalls sei es ein Baustein in dem ganzen Gebäude des Vereinsrechts, und wenn man diesen herausnehme, so müsse man doch auch zusehen, ob sonst nicht auch ein Reparaturbedürfniß vorliege. Dieses könne aber nicht bestritten werden. So wie jetzt könne es nicht weiter gehen! (Sehr richtig! rechts.) Die preußische Regierung verlange nicht mehr, als was sich in anderen Staaten schon bewährt habe. Ganz besonders scharfe Bestimmungen habe z. B. gerade die freie Stadt Hamburg. Die Regierung sei indeß jedem Verbesserungsvorschlag zugänglich. Die Kritik an den Ausdrücken „öffentliche Sicherheit", „Sicherheit des Staats", „öffentlicher Frieden" sei jedenfalls aber nicht zutreffend, denn sie kehrten in der Gesetzgebung aller Staaten wieder. Wer immer nur an den Mißbrauch der Bestimmungen denke, müsse überhaupt Alles ablehnen. Es sei auch jede mögliche Gewähr gegen Mißbrauch geboten. Man könne doch eine an sich als richtig erkannte Maßregel nicht blos deswegen ablehnen, weil sie etwa auch mißbraucht werden könne. Die Regierung habe durchaus keine rückschrittlichen Absichten, sie wolle das Vereinsgesetz im Gegentheil erleichtern, soweit es irgend mit dem allgemeinen Staatsinteresse verträglich sei. Prüfen Sie die Vorlage ohne Voreingenommenheit, lassen Sie sich von der Presse nicht beeinflussen, das Volk wird Ihnen, wenn Sie dieser Vorlage zustimmen, dankbar sein. (Lachen.) Verbessern Sie, wenn Sie dazu im Stande sind, die Vorlage, aber gewähren Sie der Regierung die Machtmittel, deren sie mehr als je bedarf. (Lebhafter Beifall rechts, stürmisches Zischen links und im Zentrum, wiederholter Beifall rechts, Abg. Richter ruft: Chor der Landräthe! Heiterkeit.)

Abg. Fritzen (Ztr.): Wenn der Minister von Erleichterungen des Vereinsrechts spricht, so klingt das doch wie Hohn angesichts dieser Vorlage. Wie das Volk von derselben denkt, zeigt die Presse, in der sich der Ausdruck lebhaftester Entrüstung und Beunruhigung zeigt. (Unterbrechungen und Zischen rechts.) Redner zeigt dann an der Hand der damaligen Reichstagsverhandlungen, daß der Reichskanzler die Verpflichtung übernommen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der pure die Aufhebung des Verbindungsverbots enthält. Diese Vorlage ist keine Einlösung jenes Versprechens. Ich will gern annehmen, daß der Reichskanzler bona fide handelt, aber objektiv ist der gegenwärtige Entwurf nicht die Einlösung jenes in feierlicher Stunde gegebenen Versprechens. Schon seine Einbringung allein hat großen Schaden gestiftet, denn sie hat weite Volkskreise mit Mißtrauen gegen die Regierung und tiefen Unmuth erfüllt. (Lachen rechts.) Wir lehnen die Artikel 1 und 3 einstimmig ab, und Sie können uns das um so weniger übelnehmen, als uns im Kulturkampf schon unter dem bestehenden Gesetz das Vereinsrecht vielfach verschränkt worden ist. (Lebh. Zustimmung im Zentrum.) Man verweist auf Hamburg, nirgendwo aber ist die Polizei verhaßter, als gerade in Hamburg. Diskutirbar, ich sage nicht annehmbar, ist für uns höchstens der Ausschluß der Minderjährigen. Jedenfalls liegt hier aber eine Verfassungsänderung vor. Auch sprechen zahlreiche Bedenken gegen diese Beschränkung. Diese würde gerade den Kampf gegen die Sozialdemokratie, der in den Diskutirklubs der Gesellenvereine, Jünglingsvereine auf katholischer wie evangelischer Seite geführt wird, unmöglich machen. Und wollen Sie etwa die Studenten, die noch nicht 21 Jahre alt sind, aus allen Versammlungen ausschließen, und ebenso die jungen Lehrer, die auf dem Lande oft die einzigen sind, die sozialdemokratischen Rednern wirksam entgegentreten können? Dagegen müßte jedenfalls Vorsorge getroffen werden, und außerdem dürfte die Verletzung dieser Bestimmung nur mit Geldstrafe, nicht mit Auflösung der Versammlung bestraft werden. Andernfalls lehnen wir das Gesetz mit Ausnahme der Aufhebung des Verbindungsverbots in allen anderen Theilen ab. Würde der Entwurf angenommen, so wäre damit ein Agitationsstoff gegeben, wie er leider wirksamer nicht gedacht werden könne, und dann würden alle Jahre hier wie im Reichstage die Wände widerhallen von den Klagen über die Handhabung dieses Gesetzes; ich bitte Sie, lehnen Sie diesen den öffentlichen Frieden störenden Entwurf ab! (Sehr gut! und lebhafter Beifall im Zentrum und links, Zischen rechts.)

Justizminister Schönstedt: Wenn auch vom Bundesrath aus s. Z. der Auffassung des Abg. Rickert, daß das Verbindungsverbot pure aufgehoben werden solle, nicht ausdrücklich widersprochen worden ist, so folgt daraus keineswegs eine Zustimmung der Regierung zu dieser Auffassung des Abg. Rickert.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) begreift nicht, wie man überhaupt habe glauben können, daß Preußen das Verbindungsverbot einfach aufheben werde. Dasselbe könne nicht aufgehoben werden ohne einen Ersatz, wie ihn die Vorlage biete. Der Ausschluß der Minderjährigen sei für diese ein wohlthätiger Schutz. Ein vernünftiger Polizeibeamter werde nicht gleich eine Versammlung schließen, weil einige Minderjährige anwesend wären. Man dürfe es nicht, wie es die liberalen und klerikalen Zeitungen thäten, so darstellen, als ob die Sozialdemokratie mit ihrer Entwickelung in die Breite ungefährlicher geworden sei. Herr Lieber habe ja übrigens auch bezeichnender Weise in Gemeinschaft mit Herrn Singer das „Nothgesetz" im Reichstag beantragt. (Lachen im Zentrum und links.) Die Sozialdemokratie würde nicht so viel Anhänger gewinnen, wenn die Bevölkerung nicht sähe, daß sie durch die staatliche Gesetzgebung geduldet werde. Sollte es soweit kommen, daß der Staat zur Nothwehr gegen die Sozialdemokratie schreiten müßte, so würde auch die bürgerliche Freiheit davon in Mitleidenschaft gezogen werden. Um dies zu vermeiden, wollen wir hier wenigstens die ärgsten Mißbräuche abschneiden. Eine konkrete Begriffsbestimmung bieten die Ausdrücke „öffentlicher Frieden" u. s. w. allerdings nicht, aber das ist das Schicksal aller solcher gesetzlichen Bestimmungen. Die unzulässige Handhabung des Gesetzes durch einen Landrath in Hinterpommern berechtigt nicht zu einem Mißtrauen gegen die gesamte Verwaltung, das im Staate der Hohenzollern, im Staate des suum cuique wirklich nicht am Platze ist. Die Befürchtung, daß diese Vorlage das dauernde Zusammengehen der staatserhaltenden Parteien gefährden werde, theile ich nicht. Die Presse ist kein zuverlässiger Maßstab der öffentlichen Meinung, namentlich jetzt, wo ein großer Theil der Presse absichtlich Konfliktsstimmung zu erzeugen sucht. Ich bin überzeugt: ist diese Vorlage erst erledigt, so werden sich die staatserhaltenden Parteien auch wieder zusammenfinden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Rickert (frs. Vgg.): Ich habe das „Nothgesetz" im Reichstag nicht nur in Gemeinschaft mit dem Abg. Singer, sondern sogar, was viel mehr heißt, mit einem Antisemiten beantragt. Und im vorigen Jahre gehörte auch der nationalliberale Abg. Bassermann gemeinsam mit Herrn Singer zu den Antragstellern. Herr von der Recke sagte mir neulich, ich solle mich nicht um ungelegte Eier kümmern. Ei, ei! Herr Minister, da hatten Sie doch schon die kgl. Ermächtigung zur Legung dieses Eies! Und die Haltung der Konservativen zeigte ja auch, welchen Geschmack sie an diesem großen Ei des Herrn v. d. Recke gefunden haben. (Stürmische Heiterkeit.) Sogar das Organ des „Bundes der Landwirthe" schrieb neulich, daß das Verbindungsverbot aufgehoben werden müsse, daß aber zu einer weitgehenden Reform des Vereinsrechts der Zeitpunkt durchaus ungeeignet wäre. Herr v. d. Recke aber ist den Spuren des Herrn v. Stumm gefolgt, der im Reichstag ziemlich vorausgesagt hat, was jetzt gekommen ist. Ich schließe daraus, welch mächtiger Mann in Preußen Herr v. Stumm ist. Ich schäme mich des Vertrauens nicht, das ich damals dem Versprechen des Reichskanzlers schenkte, aber ich werde mir freilich diesen Fall merken. Der nationalliberale Delegirtentag hat einstimmig gegen jede reaktionäre Verschlechterung des Vereinsrechts Stellung genommen; wie kommt also der Herr Minister dazu, Spaltung in die nationalliberale Partei bringen zu wollen und zu behaupten, daß ein großer Theil der nationalliberalen Wähler über Herrn Krause den Kopf schütteln werde? Wie kommt der Herr Minister, nachdem die nationalliberalen Vertrauensmänner sich gegen die jetzigen Vorschläge ausgesprochen, überhaupt noch dazu, dieses Gesetz einzubringen. (Lachen rechts; der Minister lächelt.) Der Herr Minister lacht? (Stürmische Heiterkeit rechts.) Ja, daß Herr v. d. Recke ganz der Minister nach Ihrem Herzen ist, das wissen wir ja. Lösen Sie doch, wenn dieses Gesetz abgelehnt wird, das Abgeordnetenhaus auf; ja, das wollen Sie nicht, denn dieses Haus gefällt Ihnen sonst sehr gut. Wenn Preußen mit dem Partikularismus so vorangeht, was können Sie dann von den kleineren Staaten verlangen, und wie können Sie sich wundern über Baierns Widerstreben in der Frage der Militärprozeßreform? Was nützt es, wenn die Auflösung einer Versammlung vom Minister 8 Monate später für gesetzwidrig erklärt wird? Wenigstens müßte man die Beamten für ihre Fehler persönlich verantwortlich machen. Denken Sie doch daran, daß auch die Versammlungen des „Bundes der Landwirthe" als friedensgefährlich aufgelöst werden könnten. Die Nationalliberalen seien auch nicht sicher. Sei doch ein Nationalliberaler, nachdem er das Ansinnen des Amtsvorstehers, dem „Bunde der Landwirthe" beizutreten, abgelehnt hatte, nicht als Gemeindevorsteher bestätigt worden; zum Mitglied des „Bundes der Landwirthe" war er gut genug! (Heiterkeit.) Redner kommt dann auf die Maßregeln gegen den Verein „Nordost" zurück, indem er sich gegen einzelne Ausführungen des Abg. von Heydebreck in der neulichen Verhandlung wendet und dabei von der Rechten vergeblich durch stürmische Rufe „zur Sache" unterbrochen wird. Was die Gesetzgebung in Sachsen sowohl wie in Hamburg angehe, so habe man dort 60 Prozent Sozialdemokraten, hier in Preußen nur 21, und nun legt uns der Herr Minister ein Gesetz vor, das uns auch auf 60 Prozent bringen würde! (Oho! rechts.) Machen Sie eine volksthümliche Politik, dann werden Sie den Beunruhigungsbazillus ertödten, mit solchen Gesetzen aber nähren Sie ihn! (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

Justizminister Schönstedt erklärt, daß die Staatsregierung keinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen sei, daß das Gesetz in verschiedenen Punkten mit der Verfassung in Widerspruch stehe. Soweit dies der Fall sei, werde das Gesetz eben in den Formen der Verfassungsänderung zu verabschieden sein, ohne daß es einer ausdrücklichen Aenderung der Verfassung bedürfe.

Abg. von Tiedemann-Labischin (frk.) verweist die Nationalliberalen auf ihren Kampf gegen die Polen.

Minister v. d. Recke bemerkt gegenüber einer Anfrage Rickerts, daß er über Vorgänge im Staatsministerium wegen des Siegels der Dienstverschwiegenheit nichts sagen könne, eben so wenig über vertrauliche Besprechungen mit den Parteien.

Sodann vertagt sich das Haus.

Persönlich betont Abg. Dr. Krause gegenüber dem Minister, daß seine Fraktion einmüthig seinen Standpunkt theile.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4 Uhr.

Der türkisch-griechische Krieg.

Berlin, 17. Mai. Der „Nat.-Ztg." wird bestätigt, daß die Türken in der That Thessalien verlangen. Diesem Verlangen ist aber zuerst von deutscher Seite in nachdrücklicher Weise entgegengetreten worden. Den Türken könnte nur eine Grenzberichtigung aus strategischen Rücksichten zugesprochen werden, und dadurch würde dann den räuberischen Einfällen vorgebeugt. Sollte

aber die Pforte an ihren Forderungen festhalten, so glaubt man, daß sich die Sympathien der ihr wohlgesinnten Regierungen abschwächen würden.

Köln, 17. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die Botschafter stellten in ihren Berathungen die grundsätzliche Zubilligung einer Kriegsentschädigung fest unter Vorbehalt der Prüfung der Höhe dieser Forderung. Die Verproviantirung der Seehäfen sowie die Gebietsfestsetzung bis zur erfolgten Regelung der Kriegsentschädigung wurde gleichfalls von den meisten Botschaftern als berechtigt anerkannt, dagegen traf die Forderung der größeren Landabtretung auf starken Widerstand. Bei den Franzosen treten neuerdings stark griechenfreundliche Neigungen hervor.

Wien, 17. Mai. In hiesigen politischen Kreisen wird versichert, daß ein neuerlicher energischer Schritt der Botschafter beim Sultan bevorstehe, um diesen zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten zu veranlassen. Sollte derselbe sich ablehnend verhalten, so würde man ihn für alle Folgen verantwortlich machen. Seitens der Großmächte wurden dann energische Maßnahmen in Aussicht gestellt.

Paris, 17. Mai. Die Blätter erklären nahezu einstimmig die von der Türkei aufgestellten Friedensbedingungen als unannehmbar und sind der Meinung, die Frage der Kriegsentschädigung sei die einzige, welche eine ernstliche Erwägung verdiene. Die Journale hoffen, die europäische Diplomatie werde es in dieser Beziehung verstehen, der Türkei ihren Willen aufzuerlegen.

London, 17. Mai. Wie die „Times" vom 15. d. M. aus Konstantinopel melden, drängt Deutschland den Sultan, auf der europäischen Kontrolle der griechischen Finanzen, als dem einzig möglichen Mittel zur Sicherung der Zahlung der Kriegsentschädigung, zu bestehen.

London, 17. Mai. „Standard" meldet aus Athen, daß ein griechisches Kanonenboot im Golf von Salonichi drei türkische Schiffe gekapert habe.

„Daily Chronicle" wird aus Rom telegraphirt, daß man auch dort die Ansprüche des Sultans als unannehmbar betrachte.

Athen, 17. Mai. (Meldung der „Agence Havas".) Der frühere Kriegsminister Oberst Smolenitz, welcher den Oberst Monos bei der epirotischen Armee ersetzt, ist gestern Abend nach Arta abgereist.

Athen, 17. Mai. Major Constantinidis ist zum Chef des Generalstabes der epirotischen Armee und Oberstlieutenant Limbritis zum Chef des Generalstabes der Armee des Kronprinzen ernannt worden.

Athen, 17. Mai. Oberst Vassos errichtet eine zweite Vertheidigungslinie am Othrysgebirge mit Lamia als Basis.

Sämtliche Blätter erklären, bevor Griechenland einen Theil seiner Selbstständigkeit aufgebe, werde es sich lieber vernichten lassen.

Athen, 17. Mai. Wie die Zeitung „Empros" meldet, haben die bei Domokos stehenden Offiziere sämtlich ein Protokoll, worin sie versichern, keinen Fuß breit weichen zu wollen, selbst wenn die Oberleitung es befehlen sollte, unterschreiben müssen.

Athen, 17. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Kronprinz meldet, daß seit heute Mittag bei Domokos auf beiden Seiten mit äußerster Wuth gekämpft wird. Der Minister Ralli berief sofort den Ministerrath und begab sich Nachmittags zu den Vertretern der Mächte, um über die Folgen der Schlacht zu konferiren.

Kanea, 17. Mai. Oberst Staikos erwiderte auf das Anerbieten der Flottenbefehlshaber, die Einschiffung in Suda zu bewerkstelligen, daß Kreta griechisches Gebiet sei und daß er einer Eskorte nicht bedürfe, sondern sich trotz der unruhigen See in Platania einschiffen werde.

Kanea, 17. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) In der Stadt Kandia herrscht Mangel an Wasser, weil die Aufständischen die Quellleitungen abgeschnitten haben.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Der frühere Chefredakteur der „Nordd. Allg. Ztg." Dr. Griesemann ist in der Nacht zum Sonntag gestorben.

— Der neue amerikanische Botschafter Mr. White wird etwa am 8. Juni hier eintreffen. Mit ihm kommen ein neuer zweiter Sekretär und ein neuer Militärattachee; die jetzigen Inhaber dieser Posten sind abberufen.

— Wie dem „B. T." aus Würzburg gemeldet wird, erfolgte zu den diesjährigen Frühjahrsübungen der preußischen Garde-Kavallerie die Kommandirung einer großen Anzahl baierischer Stabsoffiziere.

— Graf Joachim Pfeil, der jüngst erst nachgewiesen hatte, daß nach Deutsch-Südwestafrika eine größere Deportation von Verbrechern in Folge der Natur des Landes vorläufig ausgeschlossen sei, kommt im Heft 1 des 10. Jahrganges des „Kolonialen Jahrbuches" auf die Deportation nach den Tropen zu sprechen. Er begründet seine Ansicht, daß eine zwangsweise Verschickung nach den Tropen für Verbrecher wohl zu rechtfertigen sei. Deportation im Sinne der französischen nach Cayenne, wo der Verbrecher einem sicheren Tode entgegengeht, ohne sich oder dem Staate irgend welche Genugthuung für sein Vergehen zu geben, hält der Verfasser für ein großes Unrecht. Es liege indessen in keiner Weise die Nothwendigkeit vor, daß sich jede Deportation nach den Tropen nach dem französischen Muster gestalte. Die Deportation kann niemals mit Erfolg dorthin geleitet werden, wo irgend welche Umstände die systematische Bewachung der Deportirten erfordern und wo die Möglichkeit vorliegt, mit geschlossenen Eingeborenenstämmen in engere Beziehung oder gar in Streit zu kommen. Beide Voraussetzungen treffen in den tropischen Kolonien Deutschlands in Westafrika und auch in Ostafrika zu. Von allen unseren Kolonien bleibt nur der Südseebesitz, und der Verfasser empfiehlt besonders die ihm bekannte Insel Neu-Pommern im Bismarckarchipel, die verhältnißmäßig gesunde und fruchtbare Bergländer enthielte, zum Ziel der Deportation. Er führt auch das dort zu befolgende System noch des Genaueren aus. Es ist klar, daß, wenn man überhaupt an die Frage der Deportation herangehen will, man auch diese Ansicht zu prüfen haben wird. Leider steht der Verwirklichung vorläufig das Abkommen mit England entgegen. Am 2. August 1884 erklärte Graf Hatzfeldt in London; daß die Idee, Verbrecher nach den Südseeinseln zu transportiren, uns fern liege; wir würden aber Verpflichtungen nicht eingehen, eben so wenig wie England dies uns gegenüber gethan hat. Späterhin sind allerdings England und Deutschland übereingekommen, im Stillen Ozean keine Strafkolonien anzulegen. Aber der Verfasser hat Recht, wenn er einen solchen Vertrag nicht als ein dauerndes Hinderniß betrachtet, wenn die wirthschaftliche Nothwendigkeit der Deportation eben so anerkannt ist wie die Tauglichkeit einer der Inseln des Bismarckarchipels.

Wiesbaden, 17. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin dehnten gestern die Spazierfahrt bis zur Platte aus. Dem Personal des Hoftheaters, welches gestern in dem Lauff'schen Drama „Der Burggraf" mitwirkte, ließen Ihre Majestäten ihre Zufriedenheit aussprechen. Heute Vormittag machte Seine Majestät der Kaiser einen Spazierritt in den Wald; Ihre Majestät die Kaiserin besuchte mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten. Die Abreise Ihrer Majestät ist auf 6¾ Uhr Abends festgesetzt. Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich trifft Nachmittags hier ein. Der russische Botschafter Graf Osten-Sacken sowie eine Deputation des 8. Husaren-Regiments sind hier angekommen.

Oesterreich-Ungarn.

Preßburg, 16. Mai. Nach der Einweihung der Franziskanerkirche kehrte der König nach dem Palais des Erzherzogs Friedrich zurück. Dort empfing der König später eine Reihe von Huldigungsdeputationen. Am Abend besuchte der König die Festvorstellung im Theater; darnach, um 9½ Uhr, trat der König mittelst Sonderzuges die Reise nach Pest an. Die Abfahrt erfolgte unter begeisterten Huldigungen der Bevölkerung.

Pest, 17. Mai. Der König ist heute früh mittels Sonderzuges von Preßburg hier eingetroffen.

Amerika.

Montevideo, 17. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen hat eine sechsstündige Schlacht stattgefunden; die Regierungstruppen nehmen den Sieg für sich in Anspruch. Man glaubt, daß die Revolution im Erlöschen sei, da zahlreiche Theilnehmer an der Erhebung von den Aufständischen abfallen, diesen auch Munition und jegliche Unterstützung aus dem Lande fehlt.

Montevideo, 17. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß die Aufständischen eine vollständige Niederlage erlitten haben und geflohen sind. Der Aufstand wird als beendet angesehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Mai. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Stettiner Elektrizitätswerke, auf deren Tagesordnung die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 000 000 Mark auf 2 500 000 Mark gestellt war, wurde diese Erhöhung durch Ausgabe von 500 Stück Aktien à 1000 Mark mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli 1897 einstimmig beschlossen. Die Aktien werden zum Kourse von 125 Prozent und zwar auf je 4 1 Aktie angeboten werden.

— Zu Beginn der Saison machen wir darauf aufmerksam, daß die Extra-Konzerte der Kapelle des Königs-Regiments wie folgt festgesetzt worden sind: Montags, Mittwochs und Freitags im Konzerthausgarten und Donnerstags in Gotzlow.

— Dieser Tage ging eine Notiz durch die hiesigen Zeitungen, daß für die Sonderzüge nach Finkenwalde-Hohenkrug und Podejuch die Bestimmung getroffen sei, daß die gelösten Rückfahrkarten nicht nur für einen bestimmten Tag und Zug, sondern für jeden Sonderzug während der ganzen Sommerzeit Gültigkeit haben. So willkommen diese Nachricht für das Publikum war, so beruhte sie doch auf einem Irrthum, in den bisherigen Bestimmungen über Ausgabe von Sonntags-Rückfahrkarten nach Finkenwalde und Podejuch, ebenso auch bei den nach Berlin zur Ausgabe gelangenden Sonderzugfahrkarten sind Aenderungen nicht eingetreten. Nächsten Sonntag, den 23. Mai, wird der erste Sonderzug nach Berlin abgelassen werden, wie früher beträgt der Fahrpreis 6 Mark für die 2. Klasse und 3 Mark für die 3. Klasse und sind Fahrkarten im Vorverkauf der Zigarren-Handlung von Karl Bossomaier, Kleine Domstraße 5, zu haben.

* In letzter Nacht traf hier ein größerer Pulvertransport mit dem Kahn des Schiffers Hintz aus Bautzen ein. Der Kahn wurde unter gehöriger Kontrolle und sorgfältiger Beachtung der gebotenen Vorsichtsmaßregeln durch den Hafen nach der Swante geführt, wo ein Dampfer das gefährliche Gut übernimmt, um dasselbe, wie wir hören, nach Memel zu bringen. Der Transport besteht aus 100 Kisten von zusammen etwa 32 Zentner Gewicht.

— Dem Archidiakonus Lüpke zu Kammin i. Pomm. ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Von Heinrich Weidt, dem Komponisten des vielgesungenen „Wie schön bist du", ist vor Kurzem im Verlage von Ries u. Erler in Berlin ein neues überaus anmuthiges Lied „Lenzeserwachen" erschienen, das vielen Beifall findet. [136]

Gerichts-Zeitung.

Mannheim, 15. Mai. Der 40jährige Kunstmaler Alexander Hirsch, genannt Vincenz, auch Harter, hatte sich wegen des am 27. Juni 1893 in der hiesigen Gemäldegallerie verübten Diebstahls eines Gemäldes von Kaspar Netscher vor der Strafkammer zu verantworten. Das Vorleben des Angeklagten ist ein sehr bewegtes. Als Sohn der Maitresse eines russischen Diplomaten in Wiesbaden geboren, verlebte er seine Jugend in Glanz und Reichthum. Nach dem plötzlichen Tode seines natürlichen Vaters, der ihn in der Malerei ausbilden ließ, stand er vollständig mittellos da. Wie er sagte, scheiterten alle seine Versuche sich eine Existenz zu gründen. Im Juni 1893 kam er nach Heidelberg und wohnte in einem dortigen Gasthofe. Anfangs bezahlte er seine Zeche, dann lebte er auf Kredit, und schließlich verschwand er mit Hinterlassung einer kleinen Schuld. Er begab sich nach Mannheim, wo er versuchte, von verschiedenen Leuten Geld zu leihen, jedoch ohne Erfolg. Er begab sich sodann in die Gemäldegallerie, um, wie er sagte, zu kopiren. Hier nahm er ein kleineres Gemälde, das an der Holzverkleidung der Wand angeschraubt war, ab, drückte das Bild aus seinem Rahmen und verbarg es; den Rahmen stellte er in eine Ecke, und entfernte sich. Das Bild, das der verstorbene Galleriedirektor Roux auf 5000 Mark geschätzt hatte, verkaufte er um 200 Mark an den Kunsthändler Goldschmidt in Frankfurt a. M. Mit dem Gelde fuhr Hirsch nach Amerika, kehrte jedoch nach zwei Jahren zurück, hielt sich zunächst einige Zeit in England, Spanien und Frankreich auf und war im November 1895 in Metz. Dort lernte er den Einjährig-Freiwilligen Berg aus Heiligenberg kennen. Diesem stahl er bei einem Besuch aus einer Geldbörse an 80 Mark, nachdem er den Berg unter einem Vorwand aus dem Zimmer geschickt hatte. Im Dezember tauchte der Angeklagte in Brüssel auf. Dort malte er die Schwester des Goldarbeiters Louis Watergryn. Angeblich um die Einzelheiten des Goldschmucks, mit dem sich die Sitzende geschmückt hatte, genauer studiren zu können, ließ er sich einen mit Diamanten und andern Edelsteinen besetzten Ring und ein mit Diamanten besetzes Armband im Werthe von 450 Mark mit nach Hause geben. Diese Sachen verkaufte er für 110 Franks und verschwand aus Brüssel. Der Angeklagte, der in der Verhandlung im Allgemeinen geständig war, giebt an, er habe aus Noth so gehandelt, und er wolle sich bemühen, den von ihm angerichteten Schaden wieder zu ersetzen. In die hiesige Gallerie sei er nicht mit dem Vorsatze gekommen, ein Bild zu entwenden, durch den Reichthum der Bilder sei er erst in Versuchung geführt worden. Der Staatsanwalt erklärte, man dürfe die Vertheidigung des Angeklagten nicht für baare Münze nehmen. Hirsch sei ein internationaler Hochstapler und Landstreicher, der, anstatt seine Fähigkeiten zu ehrlichem Gelderwerb zu benutzen, bettelnd und schwindelnd die Welt durchziehe. Er beantrage wegen schweren Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren. Der Vertheidiger führte aus, die Diebstähle seien als reine Gelegenheitsdiebstähle zu betrachten. Wenn man den Angeklagten zu Zuchthaus verurtheile, so werde aus ihm das, als was ihn der Staatsanwalt hingestellt habe. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein Schutzheiliger der Radfahrer.) In Frankreich lassen die vorigjährigen Lorbeern der Photographen die Radfahrer nicht schlafen. Die Photographen haben sich nämlich eine Schutzheilige erkoren, die heilige Veronika; in ihrem Schweißtuche sahen sie die Anfänge der Photographie. Die Radfahrer wollen nun das Beispiel nachahmen, schwanken aber noch zwischen einem Heiligen und einer Heiligen, zwischen dem heiligen Germanus und der heiligen Katharina. Jener, St. Germain, langte eines Tages aus der Bretagne auf einem Pflugrade im Hafenstädtchen Dielette bei Cherbourg an und tödtete mit seinem Blick ein Ungeheuer, einen Drachen, der dort in einer Höhle wohnte und wöchentlich ein Kind verspeiste. Seitdem hieß er der heilige Germanus vom Rade, St. Germain de la Roue. Die heilige Katharina steht aber auch mit dem Rade in einer womöglich noch innigeren Beziehung, denn sie ward aufs Rad geflochten; zum Glück kam ein Engel vom Himmel und zerbrach das Rad. Die Radfahrer sollten daher schon aus Galanterie nicht zögern und zugreifen; indessen spielt in ihre Sache nachtheilig eine französische Redewendung hinein: coiffer Sainte Catherine, sich die Haube der heiligen Katharina aufsetzen heißt so viel wie: in die Gereonskiste kommen, ledig bleiben. Die Wahl der heiligen Katharina zur Schutzheiligen könnte daher als eine Ironie aufgefaßt werden, und das soll bei einer so ernsten Sache nicht zulässig sein.

— (Schulerinnerungen.) Ueber einige frühere Lehrer des königlichen Friedrich Wilhelms-Gymnasiums in Berlin erzählt in einer Festschrift ein alter Schüler, Herr Sanitätsrath Dr. Bormeng, manches Erheiternde. Reich an unbeabsichtigten Witzen war der im Uebrigen sehr gefürchtete Bresemer. So fragte er bei der Aufnahme zweier Brüder: „Sie sind Zwillinge?" „Ja", war die Antwort. „Und wo sind Sie geboren?" „In Berlin." „Und Sie?" wendete er sich an den Bruder, der dann unter allgemeinem Gekicher antwortete: „Auch in Berlin, Herr Professor." — Einen Anderen fragte er: „Was ist Ihr Vater?" — „Der ist todt, er war Besitzer einer Mineralwasseranstalt." — „So schreiben Sie," wendete sich Bresemer an den Primus, der die Liste führte, „unter die Rubrik „Stand des Vaters": Wittwe einer Mineralwasseranstalt." Es giebt eine ganze Sammlung solcher Aussprüche und Witze. Hier noch folgende: Bresemer fragte den Primus: „Welchen Theil der Geschichte haben Sie zuletzt durchgenommen?" „Den dreißigjährigen Krieg," antwortete dieser. „Nun, dann sagen Sie mir mal, in welchem Jahre fand die Schlacht bei Lutter und Wegner statt?" — Bei Lutter und Wegner, in der berühmten Weinhandlung, wo schon Devrient und A. Hoffmann verkehrt hatten, pflegte Bresemer gern seinen Abendschoppen zu trinken, und so war aus am Barenberge Lutter und Wegner geworden. — Der Mathematiker Schellbach entwickelte Engelsgeduld, wenn es galt, einem Schwachen einen Beweis klar zu machen, aber ein fürchterliches Unwetter brach los in den seltenen Fällen, wo alle Mühe vergeblich blieb. Dann legte sich die sonst so glatte Stirn in Falten, der Mund zuckte, die Augen sprühten Flammen, und die Worte donnerten nur so heraus: „Sie sind ja ein wahres Roß von Dummheit. Sie wollen studiren? Was in aller Welt wollen Sie studiren, frage ich, wenn Sie so einfache Dinge nicht begreifen können? Uebrigens kommen wir auf die Formeln. Sagen Sie mir doch mal $\cos \alpha + \beta$ gleich?" Damit schloß nämlich eine solche Scene regelmäßig, daß Schellbach dem Unglücklichen die Formeln abfragte, wobei derselbe selten genügend bestand, und dann hieß es: „Kommen Sie am Mittwoch Nachmittag auf zwei Stunden." Kleinere Strafen bestanden in besonderen Aufgaben, die wir zu Hause lösen und des Morgens früh bei S., dessen Wohnung ebenfalls im Schulgebäude lag, abgeben mußten. Da kam es denn vor, daß S. nicht anwesend war und eine der Töchter die Arbeit annahm und die Ablieferung vergaß. Bei Beginn der Lehrstunde fragte S. den Betreffenden, warum er Morgens nicht erschienen sei. „Ich war da, Herr Professor," lautete die Antwort, „und habe die Arbeit abgegeben, man sagte mir, Sie seien nicht zu sprechen." — „Wem haben Sie die Arbeit gegeben?" — „Einer Ihrer Töchter, Herr Professor." — „Welcher denn?" — „Wie sie heißt, weiß ich nicht, Herr Professor." — „War sie hübsch?" — „Ja, Herr Professor." — „Na, dann wars Florchen. Es ist gut." — Endlich sei noch des Lateiners Zumpt gedacht. Trotz seines Eifers kam es vor, daß er, wenn die Augustsonne ihre Strahlen entsendete und Nachmittags zwei Stunden hinter einander die Kunst des Uebersetzens geübt wurde, manchmal sanft entschlummerte. Dann hieß es leise: „Quandoquidem dormitat divus Augustus", und der Uebersetzende hatte leichtes Spiel. Sowie er aber inne hielt, erwachte der Schläfer und rief, sich aufraffend: „Noch einmal!" Hieß es dann: „Ist schon geschehen, Herr Professor", so sagte er harmlos: „Gut!" und ein Anderer ward aufgerufen. Ganz traurig konnte er werden, wenn einer seiner Lateiner nicht Philologie studirte. Bei der Verabscheidung sagte er einem solchen vorwurfsvoll: „Landwirth wollen Sie werden, lieber M., ach wie schade um das schöne Latein!" Zumpt war übrigens das Gegentheil eines verknöcherten Philologen. Die ihm näher standen, rühmten seine weltmännische Bildung und Gewandtheit. Er hatte weite Reisen gemacht und sprach englisch, italienisch, französisch wie seine Muttersprache.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 15. Mai 1897.

Während der Woche war die Stimmung ungemein fest für Futtermittel. Für neue Saison fanden bereits Abschlüsse statt zu höheren Preisen als im Vorjahre. Das Geschäft in Loko-Waare war belanglos.

Tendenz: fest.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Protein Mark 3,40 bis Mark 3,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 3,65 bis 3,85 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 2,90 bis Mark 3,55 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,70 bis Mark 2,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,00 bis Mark 2,35 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 40—45 Prozent Mark 4,70 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Mark 3,80 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,00 bis Mark 6,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,40 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 4,75 bis Mark 5,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,30 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 5,50 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Protein Mark 4,85 bis Mark 5,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 4,50 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 3,80 bis Mark 4,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,70 bis Mark 4,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkleie Mark 1,85 bis Mark 2,00.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Mai. Beim Reichskanzler Fürst Hohenlohe fand heute eine Ministerbesprechung statt.

— Reichstagspräsident Freiherr von Buol gedenkt am 24. Mai in Homburg v. d. Höhe zum Badeaufenthalt einzutreffen. Man schließt daraus, daß der Reichstag noch in dieser Woche geschlossen werden wird.

— Von freisinniger Seite ist zum Mittwoch, den 19. d. M., eine Volksversammlung einberufen, um gegen die Rückwärtsrevidirung der Vereinsgesetzgebung, wie dies in der Regierungsvorlage beabsichtigt ist, Protest einzulegen; u. A. werden Landtagsabgeordneter Albert Träger, Parisius, Otto Hermes und Max Schulz referiren. Mitglieder beider Parlamente haben ihr Erscheinen zugesagt.

Bochum, 17. Mai. Heute Nacht ist der Geheime Kommerzienrath Baare, bis vor zwei Jahren Generaldirektor des Bochumer Vereins, im Alter von 76 Jahren an Altersschwäche gestorben.

Breslau, 17. Mai. Der „Bresl. Generalanzeiger" meldet aus Görlitz, daß sich dort heute Nacht der Rechtsanwalt Weise aus unbekannten Gründen erschossen hat.

Wien, 17. Mai. König Oskar von Schweden ist von der philosophischen Fakultät der Wiener Universität zum Ehrendoktor ernannt worden.

Krakau, 17. Mai. Bei der Station Pleszow bei Podgorce entgleiste in Folge Hochwassers der Lemberger Personenzug. Personen wurden nicht verletzt.

Venedig, 17. Mai. Der König von Siam reiste heute nach der Schweiz ab, in der zweiten Hälfte des Juni wird er Gast des Kaisers von Oesterreich in Wien sein und am 1. Juli in Rom eintreffen.

Paris, 17. Mai. Hier verlautet, ein belgisches Finanzsyndikat sei mit dem Bau mehrerer Eisenbahnlinien in China beauftragt. Doch sei dies nur nominell ein belgisches, in Wirklichkeit aber ein französisches Syndikat.

Heute Vormittag fand die Leichenfeier für den Herzog von Aumale in der Madeleinekirche statt. Auf dem Sarge lag der Großkordon des Ordens der Ehrenlegion und der Degen mit dem ersten in Afrika von dem Verstorbenen verdienten Ehrenkreuz. Das Hauptportal der Kirche trug das Wappen des Hauses Frankreich.

Petersburg, 17. Mai. Der Hausminister Woronzow Daschkow erhielt die von ihm erbetene Entlassung.

Wetteraussichten für Dienstag, den 18. Mai.

Warm und vielfach heiter, zeitweise wolkig bei mäßigen nordöstlichen Winden und etwas Neigung zur Gewitterbildung.

Berlin, den 17. Mai 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl. 4% 104,00G		Westf. Pfbr. 4% 102,30G
do. 3½% 104,00B		do. 3½% 100,90b
do. 3% 97,90b		Wstp.rttsch. 3½% 100,20b
Pr.Consf.Anl. 4% 104,00G		Kur- u. Nm. 4% 104,70G
do. 3½% 104,20B		Lauenb. Rb. 4% 104,70G
do. 3% 98,25b		Pomm. do. 4% 104,70B
B.St.Schld. 3½% 100,40G		do. 3½% 101,10G
Berl.St.-O. 3½% 101,25G		Posensche do. 4% 104,70G
do. u. 3½% 101,25G		Preuß. do. 4% 104,70G
Pom.Pr.-A. 3½% 100,50G		Rh. u. Westf. Rentenbr. 4% 104,60B
Stett.Stadt-Anl. 3½% 100,60G		Sächs. do. 4% 104,70G
Wstp.P.-A. 3½% 100,25B		Schles. do. 4% 104,60G
Berl. Pfdbr. 5% 121,25G		Schl.-Holst. 4% 104,70G
do. 4½% 115,40b		Bad. Eib.-A. 4% 102,00G
do. 4% 112,60G		Baier. Anl. 4% 102,70G
do. 3½% 104,80G		Hamb. Staats-Anl. 1886 3% 96,00bG
Kur-u. Nm. 3½% 100,90b		Hmb-Rente 3½% 106,40G
do. 4% —,—		do. amort. Staats-A. 3½% 100,60G
Landsch. Central-Pfandb. 4% —,—		Pr. Pr.-A. — —,—
do. 3½% 100,70G		Bair. Präm.-Anleihe 4% 162,00bG
do. 3% 93,50bB		Cöln.-Mind. Präm.-A. 3½% 140,00bG
Ostpr.Pfbr. 3½% 100,20B		Mein. 7-Gld. Loose — 22,25G
Pomm. do. 3½% 100,30b		
do. 4% —,—		
do. 3% 93,40bB		
Posensche do. 4% 102,00B		
do. 3½% 100,20G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	8860,00G	Elberf. F.	240	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	5300,00G
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	1115,00G
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	71,75b	Oest. Gd.-R.	4%	104,50bG
Buk. St.-A.	5%	101,10bG	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,75G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	—,—	R. co. A. 80	4%	—,—
Ital. Rente	4%	92,20b	do. 87	4%	—,—
Merik. Anl.	6%	97,40b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20L.St.	6%	98,90b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	—,—	do. Pr. A. 64	5%	190,00G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	175,00G
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	122,10G
do. Silb.-R.	4¹/₃%	102,10G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	89,00bG
do. 250 54	4⅕%	173,00b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	151,60b	do. u.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	336,00G	Ung. G.-Rt.	4%	104,25b
Rum. St. A.-Obl.	5%	103,00G	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	103,00G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,80G	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,80G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	99,00G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	102,25G
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	99,25bG
do.	4%	101,50bG	do.Com.-O.	3½%	99,00bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG	Pr. Hyp.-Vers Certificate	4%	100,00G
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	114,50G	do.	4%	102,60bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	106,60G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9,	4%	100,75bG	do. (rz. 110)	4½%	105,25G
			do. (rz. 110)	4%	102 80bG
			do.	4%	100,10bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	126,00bG	Hibernia	5½%	182,80G
Boch. Bw. A.	—	89,00bG	Hörd. Bgw.	0%	—,—
do. Gußst.	4%	156,25bG	do. conv.	0%	14,75G
Bonifac.	0%	128,00bG	do. St.-Pr.	0%	46,50bG
Donnersm.	6%	152,40b	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	161,30b
Pr. L. A.	0%	48,50bG	Louise Tiefb.	0%	93,75bB
Gelsenkch.	6%	171,50b	Mk.-Wstf.	4%	112,25G
Hark. Bgw.	0%	43,10bG	Oberschles.	1%	99,25bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,20B	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,25G
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,25B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	102,10G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,30b
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	105,10B
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,10G
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,80b
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	—,—	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	102,60bB
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,90b
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	121,30b
Marienburg-Mlawka	5%	123,25b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,90bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	58,90b	Balt. Eisb.	3%	66,25bG
Frkf.-Güth.	4%	99,25bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	163,10b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	158,90b
Marienburg-Mlawka	4%	83,50b	It. Mittmb.	4%	95,75b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	—,—	Mosk. Brest.	3%	72,30G
Ostp. Südb.	4%	93,50b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	33,30b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,50bG	Harb. Wien Gum.	20%	438,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	408,00bG
Leopoldshall	3½%	85,50b	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	121,00bG
Oranienburg	6%	152,75bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	235,00bG
do. St.-Pr.	6%	152,25G	do. (Lüders)	8%	240,00bG
Schering	15%	228,00G	Hallesche	28%	538,50b
Staßfurter	11%	181,00B	Hartmann	7%	194,75b
Union	8%	118,00G	Pomm. (con.)	4½%	104,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	253,00bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	180,00bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	239 00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	107,50b
St. Chamott-Fabrik	15%	328,00bG	Wilhelmshütte	4%	69,00G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	208,50bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	134,90B
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	130,00G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	374,00b
Danziger Oelmühle	—	100,00bG	Stett. Electr.-Werke	6%	174,00bG
Dessauer Gas	10%	210,00b	Stett. Pferdebahn	3%	142,10b
Dynamite Trust	10%	184,90B	N. Stett. D.-Comp.	0%	64,50bG

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	67,00bG	Disc.-Com.	8%	200,75b
Berl.Eff.B.	4%	128,10G	Dresd. B.	8%	158,30b
do. Hdlsges.	4%	161,40b	Nationalb.	6½%	142,30b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	116,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	151,50G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	169,10G
Deutsch. B.	9%	199,00bG	Reichsbank	7½%	160,20bB
Dtsch. Gen.	5%	119,80bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71bB	Engl. Banknot.	20,36b
Sovereigns.	20,355bG	Franz. Banknot	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,23bG	Oester. Banknot	170,40b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,75b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2⅜

			Wechsel-Cours v. 17. Mai.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,90b
do.	2 M.	2½%	168,25bG
Belg.Plätze	8 T.	2½%	81,00B
do.	2 M.	2½%	80,75G
London	8 T.	2 %	20,37b
do.	3 M.	2 %	20,315G
Paris	8 T.	2 %	81,15B
do.	2 M.	2 %	80,85G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,25b
do.	2 M.	4 %	169,45G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,80B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,15G
Petersburg	8 T.	4½%	216,15G
do.	3 M.	4½%	214,20b

Im Bann der Pflicht.

Original-Roman von E. von Linden.

44) Nachdruck verboten.

Eberhardt faltete das Schreiben sorgfältig zusammen und steckte es zu sich. Dann brach er das Siegel des Kouverts und zog ein Dokument hervor, das sich in der That als der Taufschein seines Sohnes erwies.

„So, nun bin ich ganz überzeugt, Herr Rath!" nahm Fels wieder das Wort, „und vernehmen Sie die Geschichte, wie ich zu Ihrem Sohn gekommen bin. Ob Sie mir und meiner Frau es dann noch verzeihen werden, daß wir Sie so lange bestohlen und uns mit Ihrem größten Schatz bereichert haben, das wage ich kaum zu hoffen, denn ich seh' es erst jetzt ein, wie unverzeihlich wir gehandelt haben und daß ich als Mann harte Strafe verdiene. Nein, sagen Sie mir kein Wort dagegen, Herr Rath!" setzte er schmerzlich hinzu, als dieser eine abwehrende Bewegung machte, „das Gesetz versteht in solchen Dingen keinen Spaß und nennt es Kinderraub und Fälschung. Hören Sie meine Geschichte."

Er erzählte nun, was wir bereits aus seiner Mittheilung an den Professor erfahren und schloß mit den Worten: „Lassen Sie Ihren ganzen Zorn gegen mich los, Herr Rath! Ich will es als meine gerechte Strafe hinnehmen, will auch versuchen, ruhig die Verachtung Ihres Sohnes zu ertragen, den ich um seinen vornehmen Stand gebracht habe. Meine arme Frau aber schonen Sie, denn es würde gewiß ihr Tod sein. Sie hat ihn lieb und es ganz vergessen, daß es nicht ihr leiblicher Sohn ist und sie eigentlich kein Recht an ihn hat."

Der arme Meister vermochte den letzten Satz kaum hervorzubringen, weil ihm die Kehle wie zugeschnürt war. Eberhardt ergriff seine beiden Hände und sah dem schlichten Mann tief in die ehrlichen Augen. Dann schloß er ihn plötzlich, von seinem Gefühle übermannt, in seine Arme und küßte ihm beide Wangen.

„Das ist meine Antwort, Sie braver Mann! Wer weiß, ob ich ihn so gut erzogen hätte, sein Herz so lauter und rein, so ehrlich und treu geblieben wäre. — Ah, da kommt unser Professor, nun wollen wir bei einer Flasche Wein Alles ruhig und vernünftig überlegen."

Der Rath hatte seine vollständige Fassung wiedererlangt, als der Professor eintrat.

„Er schläft den Schlaf des Gerechten," sagte dieser, „nun habe ich ihm die Glocke zur Hand gestellt, daß er beim Erwachen klingeln kann und hoffe, mich hier leiblich erquicken zu können. Aber es sieht ja wüst und leer auf dem Tische aus wie vor der Schöpfung. Hat der arme Meister richtig nichts bekommen?"

„Er hat mich erquickt," bemerkte Eberhardt, „sieh' hier den Taufschein meines Sohnes, Professor!"

„Also ein kleiner Gustav war Anfangs unser heutiger großer Waldemar," sagte Reichenstein, das Dokument überfliegend, „ich denke mir, daß Du ihm seinen jetzigen Namen lassen wirst, wie?"

„O gewiß, der letzte Wille seiner armen Mutter wird mir stets heilig bleiben," versetzte der Rath feierlich ernst, „wir wollen bei einer Flasche Wein eingehender darüber berathen."

Er verließ das Zimmer, um seine Befehle zu ertheilen und schon nach kurzer Zeit stand ein reich gedeckter Tisch im Wohnzimmer, an welchem die drei Herren sich alsbald niederließen.

Sie stießen mit gedämpftem Klange auf treue Freundschaft an.

„Wie reich bin ich geworden," sprach der Rath mit leiser tiefbewegter Stimme, „ich habe meinen Sohn wiedergefunden, mein todtgeglaubtes Kind, einen opferwilligen Jugendfreund und meinen Glauben an die Menschheit, an den göttlichen Funken reiner selbstloser Liebe. Du, mein alter, lieber Freund, bist meinem Sohn ein treuer Lehrer gewesen —"

„Und hat ihn vor dem Handwerk bewahrt, zu welchem mein eigensinniger Kopf ihn durchaus zwingen wollte," fiel der Meister heroisch ein.

„Na, alter Freund, Ihr Handwerk in Ehren," sagte der Professor, ihn mit lustigen Augen anzwinkernd, „der Zimmermann ist mir an und für sich schon eine Respektsperson, und wie sollten wir Künstler unsere Bildwerke unter Dach bringen ohne ihn. — Aber für den Gustav Waldemar war das doch nichts und es hätte kein echtes Talent in ihm stecken müssen, um Schurzfell und Zimmeraxt auf die Dauer ertragen zu können. Es wäre auch schade um ihn gewesen."

„Was nun die kleinen Dienste anbetrifft, welche ich Dir, Freund Eberhardt, jetzt habe erweisen müssen, so sei versichert, daß ich meinen Lohn dafür beanspruche, indem Du mir über kurz oder lang zu einem Bilde sitzen sollst, dessen Sujet die glückliche Abfahrt eines Flüchtlings auf einem Auswandererschiffe sein wird, bei welcher der Verfolger ahnungslos mit abgezogenem Hute den respektvollen Zuschauer abgiebt."

„Er blickte bei diesen Worten mit einem unnachahmlichen Humor und gutmüthigen Spott den Rath an, dessen blasses Antlitz von einer leichten Röthe überzogen wurde.

„Ich verstehe," sagte er leise, „fordere von mir, was Du willst, mein Gut und Blut, es steht Dir zu Diensten. Doch was Du für mich gewagt und gethan hast, kann ich Dir nie vergelten."

„Thut auch gar nicht nöthig, alter Knabe! — Nur um Eins bitte ich, mit der rührseligen Stimmung jetzt abzuschließen und die Fröhlichkeit wieder einmal in diesem Eremiten-Neste walten zu lassen. Angestoßen! — Auf eine glückliche Zukunft, woran ein Jeder von uns seinen verdienten Antheil bekommt. Darf ich mit einem Plane herausrücken?"

„Selbstverständlich!" rief Eberhardt, als die Gläser geleert waren.

„Nun also. Ich garantirte meinem alten Freunde Fels, als ich ihn etwas unbarmherzig in die Presse nahm, daß seine kränkliche Frau von der Entdeckung des Geheimnisses nichts erfahren, sondern bis an ihr Ende in ihrer glücklichen Sicherheit verbleiben solle."

Der Rath blickte ihn bestürzt an.

„Dann darf ich mein Recht nicht auf ihn geltend machen?"

„Was würdest Du durch diese Veröffentlichung gewinnen?" sprach der Professor, „nur die Erinnerung jener unglückseligen Geschichte und wahrscheinlich ein gerichtliches Vorgehen gegen den Meister Fels, auf alle Fälle einen herrlichen Stoff für Zeitungen und skandalsüchtige Leser. Ist es nicht genug, daß Dein Sohn es erfährt und daß Dein Alter von seiner Liebe erhellt wird? Glaube mir, Freund, daß weder Du, noch seine kleine liebreizende Toni und die Eltern in Koblenz jemals an Zärtlichkeit zu kurz kommen werdet, und daß auch ich noch meinen Antheil davon erhalte. Der Junge hat ein liebreiches Herz und würde selbst in dieser Weise für sein Mütterlein plaidiren, das ihn zwar nicht geboren, doch den verlassenen Säugling an ihr Herz genommen und ihm die volle, zärtlichste Mutterliebe gegeben hat."

„Das war der letzte wohlverdiente Stoß gegen das Bollwerk, hinter welchem sich meine Selbstsucht seit langen Jahren hartnäckig verschanzt hat," erwiderte Eberhardt, dem Professor mit einem freundlichen Lächeln die Hand reichend. „Du hast recht, Freund Hans, und ich danke Dir für die Zurechtweisung. Wohlan denn, meine Freunde, warten wir mit der Enthüllung unseres Geheimnisses, bis unser Waldemar vollständig genesen ist, und bewahren wir es dann unter uns für ewige Zeit mit unverbrüchlichem Schweigen. Vielleicht handle ich so am besten im Sinne meiner armen Gattin, die jetzt, so hoffe ich, im Glauben an Gottes Barmherzigkeit im Lichte wandelt, nachdem ihr Geist umnachtet von hinnen ging."

Mit einem leisen Händedruck besiegelten die Freunde das feierliche Gelöbniß als die beste Lösung dieses wunderbaren Wiederfindens.

„Er hat also eine schöne Braut?" fragte Meister Fels, als man endlich wieder in's ruhige Geleise gekommen war.

„Das ist doch selbstverständlich, Meister Fels!" rief der Professor, „wofür wäre er denn sonst ein Maler?"

„Na, ja, ist mir im Grunde gleichgültig," fuhr Fels fort, „er schrieb mir davon und bat um unsere Einwilligung. Ich wollte erst an Sie mal schreiben, Herr Professor, aber meine Frau wollte nichts davon wissen und meinte, der Waldemar würde sich nichts Schlechtes aussuchen und so 'n Mißtrauen müßt' ihn traurig machen, und wissen Sie, meine Herren, sie hat ein zu weiches Herz, hat ihn nie traurig sehen können. Also schrieb ich, daß er sie gern heirathen könne und daß ich ihm einen jährlichen Zuschuß geben wolle. Aber das ist ja nun anders geworden," setzte er kleinlaut hinzu, „denn nun haben Sie darüber zu sagen, Herr Rath!"

„Ich werde mich hüten, Ihr Wort umzustoßen, lieber Freund!" sagte Eberhardt mit einem fröhlichen Lächeln, „sonst würde er den leiblichen Vater am Ende in's Pfefferland wünschen. Nein, so schlecht werde ich mich nicht bei meinem Sohne einführen."

„Kannst auch nur dabei gewinnen, alter Isegrimm!" bemerkte der Professor, „die Toni ist zum Anbeißen hübsch, und ich würde sie gern selbst heirathen, da ich mich ganz bedenklich in sie verliebt habe. Still, da klingelt unser Sohn, — der Mensch ist ein Glückskind, weil er drei väterliche Erbschaften dereinst einsäckeln wird."

Der Rath eilte schnell zu dem Kranken, während der Meister kopfschüttelnd meinte, daß der Herr Professor doch jedenfalls noch heirathen werde.

„Sie hören ja, daß ich in Waldemars Braut verliebt bin, alter Freund! Und um sie mir als Tochter wenigstens zu sichern, werde ich jetzt heimkehren und für den Jungen bei der Mutter um ihre Hand anhalten, da mir schwant, daß die arme Kleine böse Tage bei jener schlimmen Frau hat, von welcher sie so bald als möglich erlöst werden muß." (Fortsetzung folgt.)

Die Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie,

Ziehung 26. Mai, bestehen aus **10 kompl. bespannten Equipagen, 47** edlen ostpreußischen **Pferden, 2443** massiven **Silbergegenständen. Günstigste Gewinnchancen** weil **weniger** Loose. Loose à 1 ℳ, 11 Loose 10 ℳ, Loosporto und Gewinnliste 30 ₰ extra, empf. die General-Agentur von **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier die Herren: **Rob. Th. Schröder Nachf., Oscar Bräuer & Co., R. Grassmann** und **G. A. Kaselow,** Frauenstr. 9.

Der am 31. März d. Js. erfolgte plötzliche Tod des während der Eisenbahnfahrt Schwetz-Terespol von fanatisirten polnischen Arbeiterwählern bedrängten und anscheinend erwürgten Lehrers **Grütter** aus Luschkowko hat nicht nur durch die besondere Verkettung der Umstände, welche den Tod herbeiführte, die Theilnahme weiter, namentlich aller **deutschgesinnten** Kreise erregt, sondern auch der Heimathkunde West- und Ostpreußens einen der eifrigsten Botaniker, der preußischen Volksschule einen getreuen Mitarbeiter, ausgestattet mit reichstem Wissen und Können, entrissen. Eine Wittwe mit drei kleinen Kindern bleiben in dürftigen Verhältnissen zurück. Die Unterzeichneten halten es für eine Ehrenpflicht, ein Scherflein beizutragen zu der Erziehung der Verwaisten, auf daß diese, wenigstens vor materieller Noth geschützt, etwas Ordentliches lernen und würdig werden ihres hochbegabten Vaters. Möchten Alle, die mit bewegtem Herzen die Nachricht von dem Todesfalle gelesen haben, nach Kräften ihr Scherflein zu gleichem Zwecke beisteuern!

Beiträge nehmen der Schatzmeister des Preußischen Botanischen Vereins, Herr Apothekenbesitzer **Born** in Königsberg in Pr., Vordere Vorstadt 55, sowie die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ferner gingen ein:

Lehrerkollegium der Barnimschule 14,50 ℳ, Dr. Bonneilich 1 ℳ; in Sa. bis jetzt 24 ℳ

Die Expedition.

Wollmarkt Stettin.

Der diesjährige Wollmarkt findet
am 12. Juni ds. J.
auf dem Central-Güterbahnhofe hierselbst statt.

Zur Lagerung der Wolle daselbst ist der Schuppen 11 und erforderlichenfalls auch die Rampe 11 seitens der Königlichen Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion 1 gegen eine Platzgebühr von 50 ₰ pro 100 kg und angefangene 8 Tage für die Zeit vom 9. bis einschließlich den 15. Juni d. Js. zur Verfügung gestellt. Für die Lagerung der vor dem 9. Juni zur Einlagerung bezw. der erst nach dem 15. Juni zur Abnahme oder Weiterverfrachtung gelangenden Sendungen kommt außer der vorerwähnten Platzgebühr das tarifmäßige Lagergeld zur Erhebung.

Um die Lagerräume zweckmäßig vertheilen und anweisen zu können, ist eine vorherige Anmeldung der zu Markte kommenden Wollmengen durch die einzelnen Interessenten bei der Güterabfertigungsstelle auf dem Central-Güterbahnhofe hierselbst dringend erforderlich. Die Sendungen dürfen nicht an die genannte Dienststelle, sondern müssen an den Eigenthümer der Wolle oder an eine Mittels-Person adressirt werden. Die Anfuhr der Sendungen hat innerhalb der festgesetzten Geschäftsstunden von Morgens 7 bis Abends 7 Uhr stattzufinden, jedoch werden am Tage vor dem Wollmarkt sowie an dem Wollmarktstage selbst von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends der Bahnhof bezw. die Böden zur Anfuhr geöffnet sein. Die auf der Rampe einzulagernden Sendungen sind seitens der Anlieferer zu bedecken.

Stettin, den 7. Mai 1897.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Bazar.

Bei der am 14 d. Mts. erfolgten Verloosung sind auf folgende Loos-Nummern Gewinne gefallen:

2 26 27 55 56 64 78 79 81 107 115 137 139 142 176 177 178 183 252 256 266 283 293 296 305 318 322 323 368 373 381 400 410 411 432 453 456 477 491 517 522 523 526 574 575 578 580 600 611 615 640 645 659 664 679 705 717 797 802 811 836 854 856 862 884 908 925 930 943 955 975 976 977 981 998

1010 1051 1058 1079 1097 1107 1118 1139 1150 1152 1165 1166 1192 1193 1206 1207 1209 1228 1229 1230 1231 1237 1239 1247 1248 1249 1292 1295 1296 1298 1318 1329 1337 1350 1354 1360 1383 1418 1440 1456 1469 1476 1500 1501 1505 1512 1530 1561 1562 1563 1564 1565 1568 1570 1571 1581 1587 1595 1664 1671 1702 1728 1787 1780 1801 1817 1832 1837 1838 1839 1841 1842 1866 1890 1899 1920 1946 1965

2003 2019 2024 2029 2035 2059 2069 2071 2075 2080 2084 2103 2115 2134 2135 2136 2162 2167 2200 2215 2218 2222 2228 2230 2255 2259 2260 2288 2303 2312 2325 2358 2361 2369 2372 2379 2385 2388 2421 2425 2434 2435 2439 2449 2451 2459 2462 2463 2508 2514 2517 2521 2522 2528 2531 2542 2544 2549 2556 2572 2576 2601 2603 2617 2620 2672 2713 2717 2724 2733 2762 2764 2805 2806 2828 2849 2850 2864 2875 2917 2957 2962 2987 2992 2995

3009 3019 3024 3099 3100 3113 3115 3116 3133 3146 3160 3164 3171 3174 3202 3210 3211 3234 3238 3249 3268 3276 3294 3305 3306 3338 3339 3340 3341 3342 3343 3344 3357 3375 3380 3421 3431 3440 3467 3474 3522 3526 3543 3554 3580 3602 3603 3612 3642 3652 3655 3658 3662 3663 3683 3704 3711 3713 3743 3781 3790 3799 3807 3812 3837 3839 3840 3877 3878 3957 3960 3973 3974 3997 3999

4004 4005 4006 4028 4068 4087 4117 4127 4130 4159 4165 4180 4183 4265 4268 4297 4312 4333 4354 4402 4408 4409 4414 4429 4481 4497 4511 4513 4553 4555 4559 4581 4607 4608 4614 4616 4619 4642 4644 4646 4656 4657 4660 4740 4745 4746 4769 4783 4784 4785 4828 4837 4838 4851 4856 4874 4882 4886 4902 4912 4926 4933 4978 4990

5004 5023 5024 5064 5071 5078 5111 5125 5161 5169 5190 5225 5228 5240 5250 5251 5254 5257 5268 5287 5288 5305 5324 5357 5364 5375 5395 5396 5399 5400 5414 5417 5442 5458 5529 5534 5539 5542 5545 5546 5547 5564 5576 5596 5598 5615 5616 5632 5635 5658 5660 5667 5713 5717 5718 5739 5751 5758 5810 5818 5820 5822 5849 5873 5878 5883 5884 5886 5893 5946 5964 5969 5970

Die Inhaber vorbezeichneter Loosnummern werden hiermit aufgefordert, die ihnen zugefallenen Gewinne in der Zeit vom Montag, den 17. bis einschließlich Sonnabend, den 22. d. Mts., zwischen 10 und 1 Uhr Vormittags gegen Vorzeigung der Loose im polytechnischen Saale des Konzert- und Vereinshauses — Eingang Augustastraße — 2 Treppen, abholen zu lassen. Die in der angegebenen Zeit nicht abgeholten Gewinne verfallen zu Gunsten des Centralarmen-Verbandes.

Stettin, den 15. Mai 1897.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Ausstattung, Transport und Beerdigung der Leichen bei billigster Kostenberechnung führt aus solid
Seydler, Leichencommissar, Wilhelmstr. 12, p.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Hafert [Reinberg].
Verlobt: Frl. Marie Grums mit Herrn Ernst Bärner [Kolberg—Bremerhaven]. Frl. Luise Schwebke mit Herrn Wilhelm Baumann [Stralsund].
Vermählt: Herr Ernst Fretzdorff mit Frau Elisabeth Fretzdorff geb. Ramm [Stettin].
Gestorben: Frau Berlin geb. Schmidt [Postlow]. Frau Ida Cziastow geb. Falkenberger [Wolgast]. Frau Lüdke geb. Schildener [Prenzlau]. Frau Foot [Pasewalk]. Frau Anna Laß geb. Trantow [Reetzow bei Benz]. Herr August Heyden [Wolgast]. Herr Karl Ziehm [Stettin].

Halte meine Sprechstunden während der Sommermonate täglich von **8—1** und **2—4.** Sonntags keine.

E. Preinfalck, Breitestr. 60, II.

Schneider-Innung.

Unser langjähriges Mitglied Herr **F. Rühlow** ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19., Mittags 12 Uhr, vom St. Johannis-Kloster (Elisabethstraße) aus statt.

Um rege Theilnahme am letzten Ehrengeleit bittet

Der Vorstand.

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Generalversammlung Freitag, den 21. Mai, im Lokale des Herrn **Sauer.**

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Selten günstige Gelegenheit.

Zur Begründung einer **Lebensexistenz Geschäftshaus,** neu erbaut (beste Geschäftslage), in größ. Garnisonst. O.-Pr., mit oder ohne das darin seit ca. 12 Jahren betriebene **Herren- u. Knabengard.- u. Maaßgeschäft,** umständehalber unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zur Uebernahme würden evtl. schon 6000 ℳ genügen. Off. unt. **J. H. L.** a. d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Jugend-Gartenlaube, Nürnberg.
Gediegene, feine, farbig reich illustrirte Zeitschrift für die Jugend. Vierteljährl. nur 1 Mark.
Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Metzer Spargel-Plantagen.
10 Pfd.-Postkolli, kurz gestoch., Ia. Spargel, versendet franko gegen Nachnahme von 4,90 ℳ
F. V. Boistaux in Metz.

Hochpr. Meierhof-Grastafelbutter versende täglich frisch Netto 9 Pfd. per 6 ℳ 80 Pfg. franko gegen Nachnahme. Für vollste Zufriedenheit wird garantirt.
Gutman Käfer, Slotwina (Galiz.).

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. und 1. Etage.



Uhren-Auswahl allerersten Ranges.

Bemerke vorweg, daß ich nur Uhren **besserer Systeme** auf Lager halte.

Empfehle gut abgezogene und genau regulirte Taschen-Uhren von 8 Mk. an. **Extra stark gebaute** silberne Remontoir-Uhren für Knaben und Herren von **15 Mk.** an. **Goldene Damen-Uhren** in reizenden Mustern von **20 Mk.** an.

Um jedem Käufer die **ersten Neuheiten** der Saison zugänglich zu machen, habe ich einen großen Posten 14 kar. goldene Damen-Uhren in den **neuesten Dekorationen** auf **30 bis 36 Mk.** herabgesetzt. Es ist in dieser Serie jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen.

Hieran schließen sich goldene Damen- und Herren-Uhren je nach Qualität von 36—300 Mk.

Schwere goldene Präcisions-Uhren (Genfer und Glashütter Fabrikate, regulirt auf der Sternwarte) mit Gangregister von 200 Mk. aufwärts.

Abtheilung für Regulatoren und Standuhren. Mein Lager in stylgerechten Zimmeruhren umfaßt in über 200 Stück alle Fortschritte und Neuerungen der modernen Kunsttischlerei bei **ungewöhnlich billigen Preisen.** Ratenzahlungen gestattet.



Großer Posten Pappen und Papier billig zu verkaufen Bugenhagenstr. 16, 2 Tr. l.

Ein Fahrrad, gut erhalten, preiswerth abzugeben. Günstige Gelegenheit für Anfänger.
Oberwiek 19, 2 Tr. rechts.

!Als Spezialität!

empfehle mein großes Lager selbstgefertigter



Kegel-Kugeln,

pa. Kern-Pockholz 5—9″ st.

Kegel, weiß- u. rothbuch. 3—4″ stark.

Pockholz bis ca. 2½ m lang zu Lagern, Kugeln 2c., 2 bis circa 16″ stark.

Bootsriemen, eschen-amerikan. u. schwed. fichten.

A. Holldorff, Stettin, Grabow a. O., Burgstr. 2.

Schon Morgen Ziehung.

LOOS 1 Mark.

XXVII. Mecklenbg. Pferdeverloosung z. Neubrandenburg.

Ziehung am 19. Mai d. J.
Vierspännige und zweispännige Equipagen
Haupttreffer 15,000 Mark Werth
insgesammt **70** edle Reit- und Wagenpferde und **1020** sonstige werthvolle Gewinne.
Mecklenburgische Pferde-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark
(Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agent, Hannover,** Gr. Packhofstrasse 29.

In **Stettin** zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachf.,** Bankgeschäft, und **G. A. Kaselow,** Frauenstraße 9.

Spalding
Feldeisenbahnfabrik
Jnh. M. KRÜGER
BERLIN, N.O. Greifswalderstr. 213.
MAN VERLANGE PROSPECTE!

En gros. En detail.

Ich bitte mein Schaufenster zu beachten.

Hutblumen in allen denkbaren Sorten.
Straussfedern in vorzüglichen Qualitäten.
Schwarzen eleganten Hutschmuck
empfiehlt in unübertroffener Auswahl zu enorm billigen Preisen

Moritz Loewenthal,

Blumenfabrik, Kohlmarkt 5.

Etablissement ersten Ranges, grösstes am hiesigen Platze.
Putzgeschäften und Putzmacherinnen Engros-Preise.

Anstrich und Vergoldung von Grabgittern und Kreuzen bei billigster Preisberechnung.
Max Seller, Malermeister, Jakobikirchhof 1.

Für Eheleute und kränkliche Frauen!
Dr. med. **F. S. Kamps** ältestes und bestbewährtestes
Schutzmittel.
Vielfach ärztlich empfohlen. Broschüre gegen Einsendung von M. 1,70 franko durch d.
General-Depot Dr. Oscar Menzel, München.

Eisenbahnschienen zu **Bauzwecken** und **Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst
Gebrüder Beermann, Speicherstr. 29.



Wäscherollen in bester Ausführung unter Garantie.
J. Gollnow, Stettin.

Von meinen direkten Bezügen empfehle ich:

Alten schönen Portwein unverschnitten p. Flasche excl. 1,00 ℳ, p. Liter 1,25 ℳ
1893er Bordeaux-Wein garantirt rein guter Tischwein per Flasche excl. 75 ₰, 10 Flaschen 7 ℳ
Süßen Ober-Ungarwein vom Origin.-Faß, per Liter 2 ℳ
Vorzüglichen Rheinwein per Flasche excl. 1 ℳ
ff. Moselwein per Flasche excl. 60 ₰, 5 Flaschen 2,50 ℳ
ff. Italienischen Rothwein Marca Italia per Flasche excl. 60 ₰, 10 Flaschen 5,50 ℳ

G. Matthesius, Neue Königsstr. 3, Ecke Bollwerk.

---

1 gut erh. Schlafsopha, Kleiderschrank, Tisch, Spiegel, Stühle u. m. s. bill. zu verk. Lehmann, Pölitzerstr. 74, I.

Grabsteine und Steinmetzwagen billig zu verkaufen Holzstraße 14b.

Vertreter gesucht.

Eine mechanische Weberei der Halbwollwaarenbranche sucht für Platz, sowie für Mecklenburg und Vorpommern einen **tüchtigen Vertreter** zum Besuch der Grossisten und besseren Detaillisten.

Gefl. Offerten unter **J. B. 60** an die Expedition der Reichenauer Nachrichten, Reichenau i. S., erbeten.

Will heirathen,

bin 43 Jahre, evang., Mittel habe, feines Geschäft, Kunsthandel in Schlesien, bin noch einige Tage hier, erbitte Antwort recht schnell, wenn möglich mit Bild, welches sofort zurück sende; meine Frau muß Sinn für wirkliche Häuslichkeit haben, Wittwe nicht ausgeschlossen, ein Baarvermögen von mindestens 20 000 ℳ ist erforderlich, um Theilnehmer abzulösen, Geld stelle sicher.

Offerten unter **Z. D.** in der Expedition ds. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Dame! lies: Schnelle Hülfe in allen diskreten Angelegenheiten (period. Störg. 2c.). **Helmsens Verlag, Berlin SW. 46.**

Cognac.

Für den Vertrieb einer fein. franz. Marke **I. all. Preisl.** w. an all. Plätzen b. Händl. u. Wirthen eingef. Vertr. ges. Hohe Prov. Off. u. **H. S. 6924** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Gummischuhe reparirt in Stettin seit 1848 **C. Hoffmann,** Falkenwalderstraße 18.

Kotz' Concert-Garten.

Heute Dienstag:

Erstes großes Extra-Concert,

ausgeführt von der 25 Mann starken Kapelle des Herrn **E. Engelhardt** unter persönlicher Leitung.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Reichhaltige Speisen-Karte. Hiesiges und echtes Tucher'sches Bier. Frische Mai-Bowle.

Otto Kotz.

Germania-Säle,

Sternbergstraße 3.

Heute Dienstag:

Grosser Fest-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des Musik-Direktors Herrn **Gottschalk.**

Zum deutschen Garten.

Heute Dienstag:

Gr. Garten-Concert,

auserwähltes Programm von der Stettiner Concert-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters und Komponisten Herrn **Martin Schmeling.**

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pfg.

Berthold Pabst.

Stern-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.

Täglich: **Gr. Specialitätenvorstellung.**
Auftreten der neuengagirten Kunstkräfte.
Clara Biese, Kostümsoubrette.
Mary Harwardt, Chansonette.
Ella Wernon, Chansonette.
Minny und **Harry Boldten,** Gesangs- und Spielduettisten.
William Barry, Musikal-Neger-Excentric.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.
Die Direktion. **H. Waselewsky.**

Bellevue-Theater.

Dienstag: Bons giltig. — **Der Schmetterling.**
Mittwoch: Kleine Preise. — **Eine wilde Sache.**
In Vorbereitung: **Der arme Jonathan.**

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: Emma Schirmeister.

Dienst., d. 18. Mai, Abds. 8 U.: **Gr. Spez.-Vorst.** Durchschl. Erf. d. jetz. vorz. Ens. R. Künstl. 1. Rang. Stürm. Apl. u. Hervorruf d. Or.-Mus.-Fant. Mr. Adolfo u. Mlle. Anita, einz. in ihre Art. Geschw. Bellony, char. Nat.-Tänz. Reeng. a. k. Zeit: Herr Louis la Chopelle, Gebr. Wardini, gen. d. „Bennenbrüder", sow. Auftr. d. übr. eng. Mitgl. Anf. 8 Uhr. Kl. Pr. M. Mittwoch: Extra-Fam.-Vorst. m. bes. gew. Prog.

Gewinn-Liste

der 197. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 17. Mai 1897.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie).

Letzter Ziehungstag.

116 51 324 497 1187 346 646 797 858 2268 551 61 901 (5000) 33 3024 934 4057 655 934 5620 706 953 6061 70 487 (1500) 553 839 7139 333 432 541 613 708 921 68 8132 (1500) 409 951 72 9484 523 653 758 (300)

10018 46 443 908 24 84 85 11037 324 710 12187 213 537 915 13080 141 674 14140 316 872 912 15925 30 (1500) 16261 480 767 (500) 916 (300) 17074 97 18227 500 646 62 89 749 952 19051 81 153 395 630 931 34

20052 131 341 53 490 642 725 48 21188 569 801 963 22751 930 23006 89 210 329 559 24133 (1500) 204 358 546 25011 877 (500) 925 26191 202 35 498 607 21 703 32 72 811 919 27185 466 92 812 994 28101 63 309 628 (1500) 36 921 (1500) 29035 68 260

30137 424 554 753 837 998 31129 710 24 (500) 32 (3000) 880 95 904 35 32060 780 33147 200 82 360 822 915 43 34592 622 922 74 35050 521 91 704 (300) 814 36008 24 101 512 968 37067 287 (500) 323 50 688 700 38071 73 209 (1500) 22 (3000) 347 639 86 814 938 39322 566 984

40145 56 (500) 277 303 21 436 522 714 18 41127 42283 321 538 792 99 933 52 43248 91 44023 137 79 339 87 410 24 583 705 963 (1500) 45004 202 97 588 750 46375 453 592 47263 350 51 91 449 789 957 48283 572 714 71 849 933 49031 183 278 338 595 770 858 932 (300)

50268 (500) 772 819 28 52 904 85 51304 477 623 52092 53015 (300) 384 529 708 (500) 929 (1500) 54639 917 (500) 58 71 55000 65 177 297 396 480 519 741 56214 419 93 551 57214 58342 800 59440 636 720 905 69

60112 395 (500) 933 41 61423 37 62069 115 93 97 (300) 201 830 (800) 63074 235 423 90 826 64254 766 521 65087 149 588 91 938 61 (500) 62 66002 54 314 479 792 67042 112 72 225 583 623 705 50 983 84 (3000) 68256 532 663 (3000) 99 (500) 702 69091 132 278 (1500) 489 532 655 707

70212 77 77 424 (500) 95 569 (500) 712 906 (300) 71068 186 374 560 866 72391 442 567 821 992 73031 157 80 520 945 74207 62 559 (3000) 671 888 75099 143 (3000) 642 67 947 76078 301 711 20 62 834 989 77084 115 348 582 873 (3000) 78578 767 79026 174 440 (3000) 637 74 912 55

80244 348 468 82 789 889 973 86 81107 601 3 82028 (3000) 474 (300) 794 963 76 83048 149 257 443 58 691 84236 69 483 (500) 804 980 85131 (500) 323 (1500) 475 888 978 86230 576 (3000) 812 (1500) 979 90 87227 (300) 476 721 (300) 836 88166 298 433 745 957 89003 107 51 293 439 515 662

90072 242 453 505 42 614 97 752 90 804 69 91298 315 530 752 92026 398 (300) 608 973 (3000) 93106 224 388 550 772 (1500) 94197 672 (500) 887 (1500) 95349 409 78 84 530 861 943 96177 266 300 38 (500) 440 508 88 (300) 726 945 97037 324 550 88 98047 (3000) 66 (1500) 258 458 687 821 (1500) 99244 338 51 65 449 (1500) 555 672 785 804 74

100267 752 957 101146 551 901 55 102077 175 (3000) 97 459 842 50 103157 536 40 98 104313 418 85 503 47 68 79 604 86 958 105054 114 237 381 748 860 106322 107008 25 55 469 72 78 621 108179 109011 138 456 641 918

110245 478 505 46 851 56 111199 249 321 (500) 57 443 906 39 56 112071 103 27 64 (300) 807 113350 (300) 607 20 (1500) 49 719 91 973 114277 376 (300) 716 62 862 96 (1500) 955 115236 501 749 99 116263 336 54 495 570 741 828 117110 32 370 507 92 603 718 833 49 118432 (3000) 757 849 119454 925

120100 506 79 731 (3000) 56 121158 837 931 122271 86 844 123016 69 218 416 124171 218 439 (500) 82 501 125391 579 782 840 126197 294 469 831 952 127169 300 1 645 713 851 128139 390 402 94 602 129085 131 55 297 622 769 84 833

130149 217 66 357 (500) 627 985 131195 233 690 805 (1500) 132112 271 518 841 133281 428 711 827 41 65 134298 308 37 538 (1500) 815 62 135227 887 136088 229 80 507 15 626 (3000) 88 137120 (300) 356 759 823 63 939 138271 396 483 715 849 139043 63 443 522 828 905

140203 346 455 704 36 51 141743 934 71 142286 4847681 143001 361 424 551 (1500) 60 816 144203 56 510 (5000) 876 145016 (1500) 267 (300) 311 (1500) 463 (3000) 95 612 780 862 (3000) 146060 61 123 319 459 612 147098 106 12 29 (300) 83 224 46 99 343 96 446 601 64 842 905 148114 460 743 (5000) 963 149000 69 132 263 449 577 839 985

150109 (30000) 249 378 448 615 27 45 895 151363 74 541 776 988 152272 391 (3000) 555 791 95 153031 (300) 38 (3000) 67 155 66 89 893 154215 56 343 479 781 (300) 860 70 155239 377 511 882 944 156159 210 17 392 406 50 591 786 821 157035 278 361 471 505 870 158285 613 781 159293 323 745 86

160028 (300) 102 476 161013 138 95 587 786 832 99 947 162107 236 572 (300) 93 615 (3000) 905 163399 627 879 (500) 164187 253 350 57 (1500) 443 670 165008 (300) 159 378 421 503 31 166221 519 (3000) 69 167118 439 97 641 764 71 870 168271 (500) 395 411 169284 629 976

170890 171237 498 627 70 726 90 98 883 957 172056 188 261 449 560 738 173255 74 350 870 91 962 82 174144 327 36 99 175041 (1500) 49 110 90 377 504 52 906 176028 782 908 177067 201 (1500) 47 56 475 76 601 56 98 178037 136 65 212 454 501 660 77 733 46 68 179075 84 331 404 801

180049 51 72 181120 78 371 400 609 902 182173 294 660 928 183185 340 56 471 184040 140 465 (3000) 586 801 13 906 60 64 (1500) 185108 249 350 83 186106 414 676 877 187038 274 301 (500) 605 714 870 996 188014 434 527 898 189403 42 608 788 99 (300) 890

190139 65 689 94 849 191233 81 496 864 192049 61 445 848 71 88 193132 413 557 991 (3000) 194295 981 195010 (300) 76 84 (1500) 143 512 681 770 944 196164 (300) 90 92 302 (500) 749 990 (10000) 197488 667 909 198058 120 (3000) 364 772 97 199301 (1500) 76 669 74

200483 (500) 750 (500) 993 201013 146 (1500) 206 329 56 639 93 960 202081 547 730 203072 488 576 (1500) 608 (500) 204223 498 823 98 205000 25 299 429 57 671 702 941 93 206121 470 538 (3000) 63 207088 127 72 456 88 98 847 (3000) 208321 51 606 857 92 209110 531 628 759 933 (500)

210070 370 (3000) 499 723 211068 303 69 468 568 675 89 212271 353 529 641 213106 301 471 778 881 214503 23 645 723 818 30 215224 450 635 (3000) 45 731 828 966 216080 86 243 385 628 739 942 82 217171 (1500) 273 506 (1500) 659 886 218063 114 206 322 568 219057 104 17 52 517 611 709 992

220036 219 78 531 648 721 52 (3000) 910 81 221062 (3000) 443 222033 97 506 (300) 93 223146 238 71 431 51 682 900 97 224582 672 73 917 225408 40